

Glyphosat-Synopse

Aussage	Bündnis 90/Die Grünen ^{1,2}	NPD ³	MLPD ⁴
„Glyphosat ist krebserregend“	<p>Das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat (besser bekannt unter dem Markennamen Roundup von Monsanto) ist „wahrscheinlich krebserregend“. Die Mehrheit der Sachverständigen teilt diese Einschätzung. (...)</p> <p>Die Krebsforschungsagentur IARC der Weltgesundheitsorganisation WHO hat bereits im März dieses Jahres auf die wahrscheinlich krebserregende Wirkung beim Menschen hingewiesen. (2)</p>	<p>Zahlreiche Studien haben bereits Belege dafür geliefert, dass Glyphosat krebserregend ist. Auch die mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zusammenarbeitende Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC) hat Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft. Eine epidemiologische Studie aus dem Jahr 2003 weist auf einen Zusammenhang zwischen der Glyphosat-Aufnahme und Lymphknotenkrebs hin.</p>	<p>Schon bei geringsten Konzentrationen führt es zu einer hormonähnlichen Wirkung, die zu Krebs, Zelltod, Fruchtbarkeitsstörungen, Schädigung des Erbguts, der Embryonalentwicklung, der Leber und der Nieren führen kann.</p>
„Die Konzerne (Monsanto!) verhindern ein Verbot.“	<p>Doch die Agrarlobby will mit Unterstützung der Bundesregierung das europaweite Verbot verhindern. (...) Hersteller Monsanto und Zulassungsbehörden betonen seit der Markteinführung in den 1970er Jahren bis heute die Harmlosigkeit des Gifts, obwohl es schon lange viele Hinweise auf massive Gesundheitsgefahren gibt. (1)</p> <p>Für den angeschlagenen Konzern Monsanto geht es um bis zu 50 Prozent seines Umsatzes. (2)</p>	<p>Vor allem der Gentech-Konzern Monsanto hat daher ein großes Interesse daran, dass Glyphosat in Europa auch über die im Juni auslaufende Frist hinaus weiterhin zugelassen wird. Andrenfalls würde für den US-Konzern ein Milliardengeschäft wegbrechen.</p>	<p>Die Macht von internationalen Übermopolen wie Monsanto kann nicht durch „Aktivitäten der Zivilgesellschaft zurückgedrängt“ werden. Gefordert ist der aktive Widerstand der Massen und die Überwindung der Diktatur des international alleinherrschenden Finanzkapitals.</p>

¹ <https://www.gruene-bundestag.de/agrar/glyphosat-ausstieg-jetzt-08-02-2017.html>

² <https://www.gruene-bundestag.de/agrar/hinweise-auf-krebsgefahr-systematisch-ignoriert-28-09-2015.html>

³ <https://npd.de/glyphosat-verbieten-die-gesundheit-der-buerger-schuetzen/>

⁴ <https://www.mlpd.de/2016/kw03/chronische-volksvergiftung-durch-monsanto-deutsche-und-eu-behoerden-mitverantwortlich>

„Die Zulassungsbehörden arbeiten nicht ordentlich.“	Unabhängige Wissenschaftler haben den mehrere tausend Seiten umfassenden BfR-Bewertungsbericht kritisch unter die Lupe genommen und sind zu dem Schluss gekommen, dass die Behörde eine ganze Reihe Studien offenbar vorsätzlich aussortiert und nicht berücksichtigt hat – und zwar vor allem solche, die Hinweise auf das Krebsrisiko von Glyphosat geben. (1)	Sowohl die Agrar- und Chemieindustrie als auch die zuständigen Behörden hatten bisher keinerlei Interesse daran, Licht ins Dunkel zu bringen.	Die Bundesanstalt für Risikobewertung (BfR) bewertete im November 2015 im Auftrag der EU den weiteren Einsatz von Glyphosat aber als „unbedenklich“. Dies erfolgte kurz nach der Einstufung von Glyphosat durch die Weltgesundheitsorganisation WHO als „wahrscheinlich krebserregend“. Dieser skandalöse Beschluss der BfR erfolgte trotz zahlreicher Gegenbeweise, Appelle, Warnungen und Online-Petitionen durch Wissenschaftler, Umweltschützer und Bürger.
„Glyphosat ist überall“	Glyphosatrückstände sind daher inzwischen in vielen Lebensmitteln und sogar in unseren Körpern nachweisbar. Das Umweltbundesamt UBA hat Anfang 2016 gezeigt, dass die Glyphosatbelastung der Bevölkerung in den letzten 15 Jahren erheblich gestiegen ist. (1)	Trotz gegenteiliger Behauptungen, es würden sich keinerlei Rückstände in Lebensmitteln wiederfinden, werden immer wieder bedenklich hohe Werte in verschiedenen Lebensmitteln festgestellt. Besonderes Aufsehen hatte vor einigen Monaten eine Studie erregt, die in fast allen untersuchten Biersorten sehr hohe Glyphosat-Werte entdeckt hatte.	Aber auch in zahlreichen Privathaushalten und sogar auf Kinderspielplätzen findet Roundup Verwendung. Bei Untersuchungen von Ökotest und WDR Markt fand sich Glyphosat in Brot und Aufbackbrötchen bei 11 von 16 konventionellen Herstellern. Nur Bio-Produkte waren unbelastet.
Verweis auf Vorsorgeprinzip	Solange Zweifel an der gesundheitlichen Unbedenklichkeit bestehen, muss ein Anwendungsmoratorium für Glyphosat verhängt werden. Gemäß dem Vorsorgeprinzip gilt es, die Belastung bzw. Exposition der Bevölkerung gegenüber dem Wirkstoff soweit als möglich zu minimieren. (1,2)	Die NPD spricht sich für die konsequente Anwendung des Vorsorgeprinzips aus. Demnach lässt sich ein Stoff verbieten, solange nicht zweifelsfrei geklärt ist, ob er für die Gesundheit unbedenklich ist. Deutschland darf sich bei der Entscheidung auf EU-Ebene nicht enthalten, sondern muss ein klares Signal für den Schutz der Volksgesundheit setzen.	